



FORUM FÜR ZEITZEUGEN GEGEN GLEICHGÜLTIGKEIT UND VERGESSEN



Elsbeth Horbaty

Nicaragua, zwischen Trauma und Hoffnung Elsbeth Horbaty/Winterthur

Jahrzehnte der Diktatur, Bürgerkriege, Naturkatastrophen und lange Phasen mit schlechter Regierungsführung haben Nicaragua zum zweitärmsten Land Lateinamerikas und der Karibik werden lassen. Vor allem die Landbevölkerung, ethnische Minderheiten und Frauen sind von Armut betroffen.

In Nicaragua herrschte lange eine Diktatur, die 1979 mit dem Sturz der Somoza-Dynastie endete. Durch den anschliessenden Bürgerkrieg der „Contras“ gegen die linksgerichtete sandinistische Regierung wurde das Land weiter destabilisiert.

Nach der sandinistischen Revolution 1979 fuhren Tausende von Menschen aus Europa, USA und Lateinamerika in dieses Land, um einen Beitrag zum Wiederaufbau einer neuen Gesellschaft zu leisten. Unter ihnen waren auch Hunderte von Schweizerinnen und Schweizer. Die Referentin lebte bereits vor Ausbruch der Revolution im Land und wurde so Zeugin dieses nicaraguanischen Volktaufstandes und der schweizerischen Solidaritätsbewegung. Heute 34 Jahre später reflektiert sie, was diesen Aufbruch in Nicaragua und in der Schweiz auslöste und was heute davon geblieben ist.

Elsbeth Horbaty, in Winterthur geboren, bereiste nach ihrer kaufmännischen Lehre die USA und Zentralamerika, studierte in Managua Geschichte und Spanisch, arbeitete für verschiedene Handelsunternehmen, Zeitungen, Rundfunkanstalten und Nachrichtenagenturen, u.a. für BBC und SDA. Nach 30 Jahren kehrte sie nach Stationen in Argentinien, Mexiko und Irland wieder in die Schweiz zurück und arbeitet heute als Programmleiterin bei Swisscontact.

Datum/Zeit: Donnerstag, 26. September 2013, 19.30 Uhr

Ort: Aula der Alten Kantonsschule, Bahnhofstrasse 91, Aarau

Eintritt: Fr. 15.-/ Fr. 10.- ermässigt